

++ geknipst ++



HAZ-Schreibwettbewerb Schreiben statt schweigen: Noch bis zum 31. Januar können Reportagen, Gedichte, Kurzgeschichten oder Märchen zu einem der drei Themen „Welch ein Glück“, „An den Rand gedrängt“ und „Abenteuer Nacht“ für den 9. großen HAZ-Schreibwettbewerb eingeschickt werden. Alle Informationen und das Online-Anmeldeformular gibt es im Internet unter www.haz.de/schreibwettbewerb. zish

++ hannover ++ und der rest der welt

Skapunk in der Faust



Die Busters sind wohl Deutschlands bekannteste Skapunkband. Seit mehr als zwanzig Jahren sind die zehn Musiker mit ihrem Offbeat und Bläsern unterwegs. Donnerstag, 14. Januar, spielen sie auf dem Faust-Gelände, Zur Bettfedernfabrik 3. ZISH verlost zweimal zwei Karten. Heute um 14 Uhr unter Telefon (05 11) 5 18 17 58 anrufen und gewinnen. Der Eintritt kostet 18 Euro. Los geht's um 21 Uhr. sta

Einblicke ins Theaterleben

Die Theaterjugend kommt nach Hannover: Vom 20. bis 27. Februar bietet das Festival „Hart am Wind“ einen Einblick in die norddeutsche Theaterszene. ZISH bildet mit dem Schauspiel Hannover eine Jugendtheaterredaktion. Die Texte erscheinen auf ZISH und im Internet. Am 24. Januar lernen die Autoren in einem Workshop, wie man über Theater schreiben kann. Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren können sich noch bis zum 15. Januar per E-Mail unter haw@staats-theater-hannover.de anmelden. zish

Typisch Lehrer

Es gibt die Autoritären, die besten Freunde oder die Technikverliebten: Lehrer sind so unterschiedlich wie ihre Schüler – und können es niemandem recht machen. ZISH blickt hinter die Pulte der Pädagogen.

Der Anraber



Der Anraber ist ein naher Verwandter des Angebers. Er hat viele Freunde – zumindest im SchülerVZ. Für die effektive Wochen(end)planung pflegt der jung gebliebene Lehrer dort seine SchülerInnenkontakte wie der Imker seine Bienen. Er gibt sich jung und locker, um den Altersunterschied zu vertuschen. Sein Alter nutzt er, um Nebenbuhler aus der Oberstufe auszubremsten. Bei Kinobesuchen und Karaokeabenden kann der junge Beamte den Gönnern spielen. Der Anraber ist ein lebendiges Beispiel für den Unterschied zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung. Kurz: Bei Frauen in seinem Alter kann er nicht landen, weil er sich immer noch anzieht wie ein Mathe-Leistungskursler. Deshalb zieht es ihn in die Großraumdisko. Dort hipft seine Zielgruppe herum, und sein wahres Alter fällt im Schummerlicht nicht auf. Bei männlichen Schülern hofft er, unerkannt zu bleiben. Denn sein Erfolg muss geheim bleiben. Die Schülerschaft erfährt erst von seinem emsigen Bemühen, wenn Imker oder Bienen die Schule verlassen müssen. SABRINA MAZZOLA

Der Methodist



Die Tür geht auf, und hinein stolpert ein Wirrwarr aus Laptop, Beamer und Kabeln. Aus dem Kabelsalat peilt sich der Methodenjunker und macht sich daran, ein multimediales Klassenzimmer einzurichten. Auch wenn es die meisten seiner Kollegen aufgegeben haben, versucht er den Schülern mit verschiedenen Methoden Spaß am Lernen zu vermitteln. Hochmotiviert und frisch von der Uni besucht er ein Seminar zur Verbesserung der Unterrichtsqualität nach dem anderen, um seinen Horizont – und den seiner Schüler – ständig zu erweitern. In interaktiven Schaubildern zur Fotosynthese entblößen Chloroplasten von ganz allein ihr Inneres. Hausaufgaben gibt es per E-Mail. Sein Repertoire ist so abwechslungsreich wie erschlagend: ob Portfolio, Stationenlernen

oder Mindmapping. Da wirkt eine Gruppenarbeit verstaubt. Aber bei der medialen Aufrüstung sind gelegentliche Pannen unumgänglich. Und so toll neue Methoden auch sind, ab und zu darf es auch mal ein quietschendes Stück Kreide statt eines Mausclicks sein. FRIEDRIKE VOGEL

Der Autoritäre



Es klingelt. Die Schüler bleiben nicht auf dem Flur und quatschen weiter wie sonst. Nein, sie stürmen geradezu in den Klassenraum, putzen hektisch die Kreidetafel und sitzen arbeitsbereit auf ihren Plätzen – Hände auf dem Pult, Blick nach vorne. Der Lehrer mit den streng gescheitelten Haaren, dem grauen Anzug und der perfekt gebundenen Krawatte betritt den Raum. Es ist schlagartig still. Verspätungen oder vergessenen Hausaufgaben folgt am nächsten Tag ein Brief an die Eltern. Seinen Unterricht zieht der Autoritäre gnadenlos durch. Unterbrechungen werden nicht geduldet. Getratsche unterbindet er mit einem gezielten Kreidewurf.

Unter den Schülern herrscht Angst, etwas Falsches zu sagen. Viele melden sich lieber erst gar nicht, was dann auch im Brief notiert wird. Der Mann mit dem großen Lineal in der Hand und dem langen Monolog auf der Zunge bringt seine Schüler zwar zum Arbeiten, Spaß am Unterricht hat aber wohl nicht einmal er selbst. EVELINE HAAG/ZISH

Der Engagierte



Motivation und Einsatz sind wünschenswerte Eigenschaften eines Lehrers. Der Engagierte schrie laut „hier!“ und hatte den großen Löffel dabei, als diese Fähigkeiten verteilt wurden. Jeden Tag steht er mit dem richtigen Fuß auf. Von der Elan bis in die Haarspitzen, möchte er mündige, wissende und strebsame Bürger formen. Doch wenn der Gong die Pause eröffnet, wird er kurz traurig – denn meist wurde in seiner Stunden zu wenig Stoff geschafft. Am nächsten Morgen bringt er trotzdem wieder neuen Enthusiasmus mit in die Klasse. Sind die Hausaufgaben auch nur zum Teil erledigt, entfährt ihm schon mal ein Seufzer des Glücks – manchmal glitzert sogar eine Freudenträne im Augenwinkel.

Der Engagierte setzt sich bei jeder Frage zu den Schülern an den Tisch, um der Sache auf den Grund zu gehen. Er würde seinen Schülern auch beim Schuhezubinden helfen. Nur die Notenvergabe wird zur Qual: Der Engagierte will motivieren, statt einer 2 gibt es da manchmal eine 3+. Das ist dann der Grund, warum er der Engagierte genannte wird – und nicht der Beliebte. ISABELLE SCKADE

Der Freund

Auch wenn es um Dinge fernab des Unterrichts geht, hat dieser Lehrer seine Ohren gespitzt. Mit seiner einfühlsamen Art gewinnt der Kuschelpädagoge jede Wahl zum Vertrauenslehrer. Vom Butterbrot bis zu privaten Geheimnissen teilt er alles freundschaftlich mit seinen Schülern. Trotz Altersunterschieds versucht er, modisch mitzuhalten, Peinlichkeiten wie Hawaiihemden und Flip-Flops inklusive. Für seine Freunde im Teeniealter gibt er Privatpartys und spendiert Pizzen und den passenden Film. Seine grenzenlose Freundschaft spürt man auch nach misslungenen Arbeiten, die er zum Anlass für ein besorgtes Gespräch in der Pause nimmt. Irgendetwas muss den Schülern doch vom Vokabellernen abgehalten haben. Egal, ob überfahrene Katze oder Lernblockade als Ausrede für schlechte Leistungen herhalten müssen – trotz haarsträubender Fehler gibt es ein „Ausreichend“. Ist ein Schützling im Ausland, werden sogar Postkarten verschickt. Das macht ihn beliebt, außer im Lehrerzimmer. Deswegen hält die Bester-Freund-Phase selten bis zur Pensionierung. REBECCA GERIGK



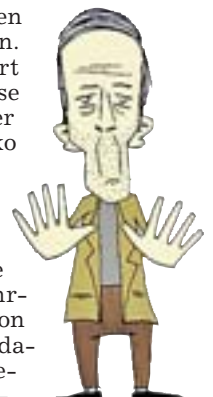
Der Angsthase

Für die Begegnung mit dem Ängstlichen gilt dieselbe Regel wie für den Umgang mit wilden Tieren: Er hat mehr Angst vor dir als du vor ihm. Schon bei seinem ersten Schritt in die Klasse tritt der Schweiß auf die blasse Stirn. Suche Durchsetzungsvermögen, biete wackelige Knie – diese Gestik begleitet sein zitteriges „Guten Morgen“. Die Klasse bleibt laut, der Schweiß bleibt auch. An Tagen, an denen er sich mutig fühlt und sehr verzweifelt ist, liefert der Ängstliche autoritär gemeinte Ausbrüche, die Blässe weicht dann einem kräftigen Rot. Die pralle Tomate droht zu platzen, die harfenförmige Stimme klettert noch einmal zwei Oktaven höher. Die Hände zittern unkontrolliert, aus Schweißtropfen wird ein Bach. In der Klasse sorgt der Erregte damit eher für Gelächter als für Ruhe. Ernüchterung stellt sich ein, die Gesichtsfarbe des Lehrers nähert sich dem Betongrau des kurzärmeligen Oberhemdes an. Um den größten Ärger zu vermeiden, gibt der Ängstliche den lautesten Schülern der Klasse die besten Noten. Der Ängstliche hat längst aufgegeben. Er hat leider einfach den falschen Beruf. REBECCA GERIGK



Der Kaputte

Die Augenhöhlen sind eingefallen. Dürr und abgemagert steht er mit Cordhose und olivgrünem oder beigebraunem Sakko vor der Klasse. Die Brille rutscht von der Nase, die das von Furchen und Falten gezeichnete Gesicht ziert. Jahrzehntelang ist er schon im Schuldienst und damit auch jahrzehntelang zu viel. Die anfängliche Motivation ist längst fort. Dafür sind Kreidiallergie, gereizte Stimmänder, Migräne und Schüttelfrost ständige Begleiter. Seine Krankheiten beschäftigen ihn mehr als die zu korrigierenden Klausuren seiner Schüler, für die er Wochen braucht. Sein Unterricht siecht, wenn er nicht wie so oft ausfällt, langsam vor sich hin. Monoton erklärt der ausgebrannte Pädagoge die Bedeutung des Golfstroms auf den Durchschnittsniederschlag Perus oder die Unterschiede des Weinsystems in Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Monotonie fordert ihre Opfer, denn die Schüler machen schon lange nicht mehr mit. Der Lehrer wirkt wie ein übrig gebliebenes Schullehrling, das die Hoffnung auf die baldige Pensionierung noch im Reserviebatteriemodus weitermachen lässt. STEFFEN GREMMELT



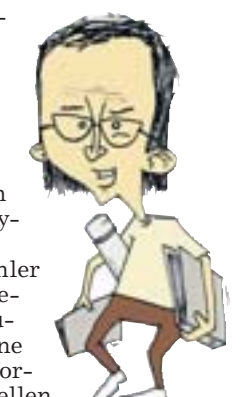
Der Antike

Der Overheadprojektor wirft das Bild eines Mammut an die Wand. Das gruselige Urtier müsste die Klasse eigentlich aufschrecken, der ausgestorbene Rüsselträger ist für die Schüler aber keine Überraschung mehr. Denn die Folie ist fast so alt wie das haarige Biest. Der Antike ist eine meist liebenswerte und traditionsbewusste Lehrkraft. Er ist ein Recyclingfreund, nutzt auch heute noch Methoden und Materialien aus der Zeit, als Helmut Schmidt qualmender Kanzler war. Klimadiagramme aus seinem Geburtsjahr kann er so sicher wie Opa Frühjahr Schillers Glocke auf sagte. Sein Lieblingswitz über die DDR macht ihm auch nach deren Untergang noch Freude. Die Arbeitsweise des Antiken hat aber auch für die Schüler viele Vorteile. So denkt der Wiederholer bei Power Point an eine leuchtende Waffe aus James-Bond-Filmen und erspart der Klasse diese neue Referatsreligion. Und es kann sich richtig lohnen, auf dem Dachboden durch die Schulordner der Eltern zu blättern – mit etwas Glück ist da auch die nächste Klausur samt Lösungen dabei. REBECCA WEYERS/ZISH



Der Erzähler

Er ist der Einzige, der es schafft, alle gescheitlichen Ereignisse auf sich oder seinen Heimatort zu beziehen – sogar den indischen Sepoy-Aufstand. Der Geschichtserzähler ist ein freiheitsliebendes Individuum: Lehrpläne oder akribische Vorbereitungen stellen für ihn eine Einschränkung seiner Freiheit dar. Die Schüler wissen es zu schätzen, dass er anstatt mit biederer Theorie über die antike Polis mit spannenden Berichten aus dem eigenen Leben daherkommt. Wenn ihm das schlechte Gewissen plagt, beendet er wehmütig seine Erzählungen und wendet sich wieder dem Unterrichtsthema zu – der Polis. Heimtückische Schüler nutzen jedoch die Schwäche dieses Lehrers aus: Es genügt ein Schlagwort, und schon beginnen die Augen des Erzählers wieder zu funkeln. Aus der Pest wird eine Erzählung vom Kampf der Urahnen in der französischen Revolution, es folgt ein nahtloser Übergang zum Karneval in Rio de Janeiro. Die Stunde endet beim Stierrennen in Pamplona. Er war schon überall – nur bis ins antike Griechenland hat er es noch nicht geschafft. LARS ROGALL



Wir leiten Sie durch Windows 7!

Der aktuelle HAZ-Ratgeber „So klapp't's mit Windows 7“ gibt Ihnen Hilfestellung im Umgang mit dem neuen Betriebssystem – leicht verständlich und mit vielen praktischen Beispielen. 14,90 Euro



Neu!

Bequem bestellt – schnell geliefert! im Internet: shop.haz.de per Telefon: (0 18 01) 518 518* zzgl. 2,80 Euro Versand.

Außerdem erhältlich im Anzeiger-Hochhaus, in den HAZ-Geschäftsstellen und im Buchhandel. www.haz.de

++ ZISH ++ die junge redaktion

Einmal wöchentlich treffen sich junge Leute zur ZISH-Konferenz, um zusammen mit Redakteuren die ZISH-Seiten zu planen. Wenn ihr Ideen habt oder Lust mitzumachen, meldet euch unter zish@haz.de, unter (05 11) 5 18 17 58 oder schreibt an: HAZ, Redaktion ZISH, Karsten Röhrbein, Gerd Schild, Nicole Wehr, Manuel Becker, Felix Klabe oder Costa Alexander, 30148 Hannover. Das HAZ-Projekt „Zeitung in der Schule“ ist unter Telefon (05 11) 5 18 18 71 zu erreichen.

Spaß auf Anordnung

Royal Bangs: „Let It Beep“, City Slang (Universal). www.royalbangs.com



Chris Rusk, Schlagzeuger der Royal Bangs, beschreibt die Ausgangsbedingung für die Aufnahmen zum neuen Album des Quintetts aus Tennessee so: „Wir wussten, dass wir dabei Spaß haben mussten. Denn hätten wir den nicht, würde es schrecklich klingen.“ Rusk hört sich dabei an wie ein entmutigter Ferienklub-Animateur, der die träge Urauber-schar von den Vorzügen der Wassergymnastikanlage überzeugen will: „Jetzt haben alle mal bitte ganz viel Spaß!“ Die Verordnung von guter Laune ist meistens ein glückloses Unterfangen. Und so ist auch den meisten Songs der Platte „Let It Beep“ der krampfige Spaßwille anzuhören. Es knarzt und

rattert, rumpelt und scheppert, und was der gewollt ekstatische Krachpop von Royal Bangs hinterlässt, sind reichlich ramponierte Songtorsos. Hier und da schimmert in Ryan Schaefer's verzerrtem Gesang mal eine feine Melodieschleife durch, so wie im Opener „War Bells“. Gelegentlich entwickelt das hektische Gitarrenspiel von Sam Stratton eine Dringlichkeit, die an die von Klaxons-Stücken erinnert – zum Beispiel in der Single „My Car Is Hounded“, dem überzeugendsten Stück des Albums. Und dass Royal Bangs durchaus Gefühl für schöne Harmonik haben, bezeugt das verträumte „Waking Up Weird“. Es mangelt also nicht an cleveren Einfällen, nur werden die leider in einer Flut von Backgroundgefiepe, Shuffle-Drums und Game-Boy-Gedudel ertränkt. MARINA KORMBAKI

++ zish-ticker ++

Was sonst noch wichtig war

Volksmusik über Minarett: Fünf Minuten lang wurden die Bewohner der türkischen Stadt Rize am Wochenende zu unfreiwilligen Zuhörern klassischer Volksmusik. Einem Hacker war es gelungen, in das System für den zentralen Gebetsruf einzudringen. Anschließend erklang Volksmusik von allen Minaretten der Stadt.



Diebstahl im Gefängnis: Diebe im Gefängnis sind nichts Ungewöhnliches, Diebstahl hinter Gittern schon: Insassen einer mazedonischen Haftanstalt nutzten die Unaufmerksamkeit ihrer Wärter und klauten Essen und Zigaretten. Die Diebe sind auch gut im Versteckspielen, ihre Beute wurde bis jetzt nicht gefunden.

Pech für einen Autodieb: Zum Schnäppchenpreis von 250 Euro wollte ein niederländischer Dieb ein gestohlenen Auto verkaufen. Ein Käufer fand sich bei dem Preis schnell. Dumm nur, dass es sich beim Käufer um einen Polizisten in Zivil handelte. Der Beamte ging zum Schein auf den Deal ein und alarmierte die Kollegen. Diese schnappten denn den Schnäppchenmann.

Verfolgungsjagd endet auf dem Klo: Ein 31-jähriger Neuseeländer lieferte sich gestern eine Verfolgungsjagd mit der Polizei, nachdem er bei einer Verkehrskontrolle nicht gehalten hatte. Nach mehr als 45 Kilometern fand die Jagd ein unerwartetes Ende: Der Flüchtige musste auf die Toilette. Die Beamten nutzen die Gelegenheit und nahmen den Mann mit der schwachen Blase fest. LARS ROGALL

+ termine bis freitag +

- Dienstag**
G Frank & Me live
Indierock aus Hannover, anschließend Party mit DJ G. T. Drecka.
Beginn 21 Uhr, Eintritt frei, Café Glocksee, Glockseestraße 35
- Mittwoch**
H „Soulounge“
Entspanntes vom Plattenteller.
Beginn 20 Uhr, Eintritt frei, Kulturpalast Linden, Deisterstraße 24
- Donnerstag**
E „Donnerstag in Moll“
Neue Partyreihe mit warmem Elektro.
Beginn 21 Uhr, Eintritt frei, Café Glocksee, Glockseestraße 35
- P Arms and Sleepers live**
Entrückter Alternative-Pop.
Beginn 21 Uhr, Eintritt 7 Euro, Feinkost Lampe, Eleonorenstraße 18
- Pop/R'n'B – Hip-Hop/Reggae/Funk-Gitarren – Elektro – Sonstige**

Folgende Unternehmen unterstützen „Zeitung in der Schule“, das HAZ-Projekt zur Leseförderung:

